

KulaDig und Historische Geographie an der Universität Bonn¹

Winfried Schenk



Abb. 1: Allee aus Walnussbäumen in der Nähe der Ahrmündung bei Remagen-Kripp (Foto: Elmar Knieps).

Die Historische Geographie am Geographischen Institut der Universität Bonn pflegte eine lange und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Umwelt im Dezernat „Kultur und Landschaftliche Kulturpflege“ beim Landschaftsverband Rheinland (LVR)². Die wichtigste Bezugsperson zur Historischen Geographie war nach Antritt einer Stelle ebendort im Jahr 2010 durchweg Dr. Klaus-Dieter Kleefeld³, studierter und promovierter Historischer Geograph; zuvor war er neben seiner Tätigkeit als

freischaffender Historischer Geograph in einem Büro für historische Stadt- und Landschaftsforschung zusammen mit Drs. Peter Burggraaff auch schon zu Zeiten meines Vorgängers, Prof. Dr. Klaus Fehn, in etliche Forschungs- und Begutachtungsprojekte am Lehrstuhl für Historische Geographie eingebunden gewesen.

Für das erwähnte LVR-Dezernat ist die historisch-geographische Kulturlandschaftsforschung eine zentrale Basis seiner Arbeit. Dies erklärt sich aus

dessen strategischen Zielen und den daraus abgeleiteten Aufgaben:

- Vermittlung und Förderung des Kulturellen Erbes⁴ im Rheinland,
- enger Dialog mit den Menschen im Rheinland,
- ganzheitliche Betrachtung von Kulturlandschaft und Identität,
- Bündelung und Vernetzung,
- Partner für kulturelle und umweltbezogene Themen,
- Weiterentwicklung der bestehenden Einrichtungen.

Dieser Aufgabenstellung wird ein mir sehr naheliegendes umfassendes, ganzheitliches Landschaftsverständnis zugrunde gelegt, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt und damit ausdrücklich Natur und Kultur als integrative Bestandteile von Landschaft versteht. Dieses Verständnis von Kulturlandschaft verbreitet und zu seiner allgemeinen Anerkennung beigetragen sowie zusammen mit dem LVR verfeinert zu haben, kann die Historische Geographie in Bonn für sich beanspruchen. Das geschah etwa im Rahmen von Tagungen, Modellprojekten und vielen informellen

Gesprächen und beeinflusste die konzeptionelle Ausrichtung und praktische Arbeit im LVR. Bezugsrahmen ist dort das in den 1990er Jahren unter maßgeblicher Beteiligung der Bonner Historischen Geographie entwickelte analytisch-planerische Konzept der Kulturlandschaftspflege⁵, da es diskursive mit essentialistischen Zugängen zu Kulturlandschaft in Verbindung bringt und damit für Aspekte der Regionalentwicklung und Umweltbildung fruchtbar macht. Es geht von sichtbaren Elementen und Strukturen in der Landschaft aus, erfasst sie systematisch und erklärt sie auch aus der

Vergangenheit und fordert sodann eine Diskussion zu den ihnen zugewiesenen Werten, damit Maßnahmen „pfleglich“, also bewusst und mit Augenmaß, vorgenommen oder auch ggf. unterlassen werden. Diese sollen später wiederum darauf hin überprüft werden, ob die gewünschten Ziele erreicht wurden. Kulturlandschaftspflege bedeutet also einen immerwährenden Diskurs um landschaftliche Werte bei je nach Projektkontext wechselnden Maßstäben. Die nachfolgende Abbildung aus meinem Lehrbuch⁶ „Historische Geographie“ von 2011 (S. 116) fasst dies als „ewigen“ Diskurs zusammen.

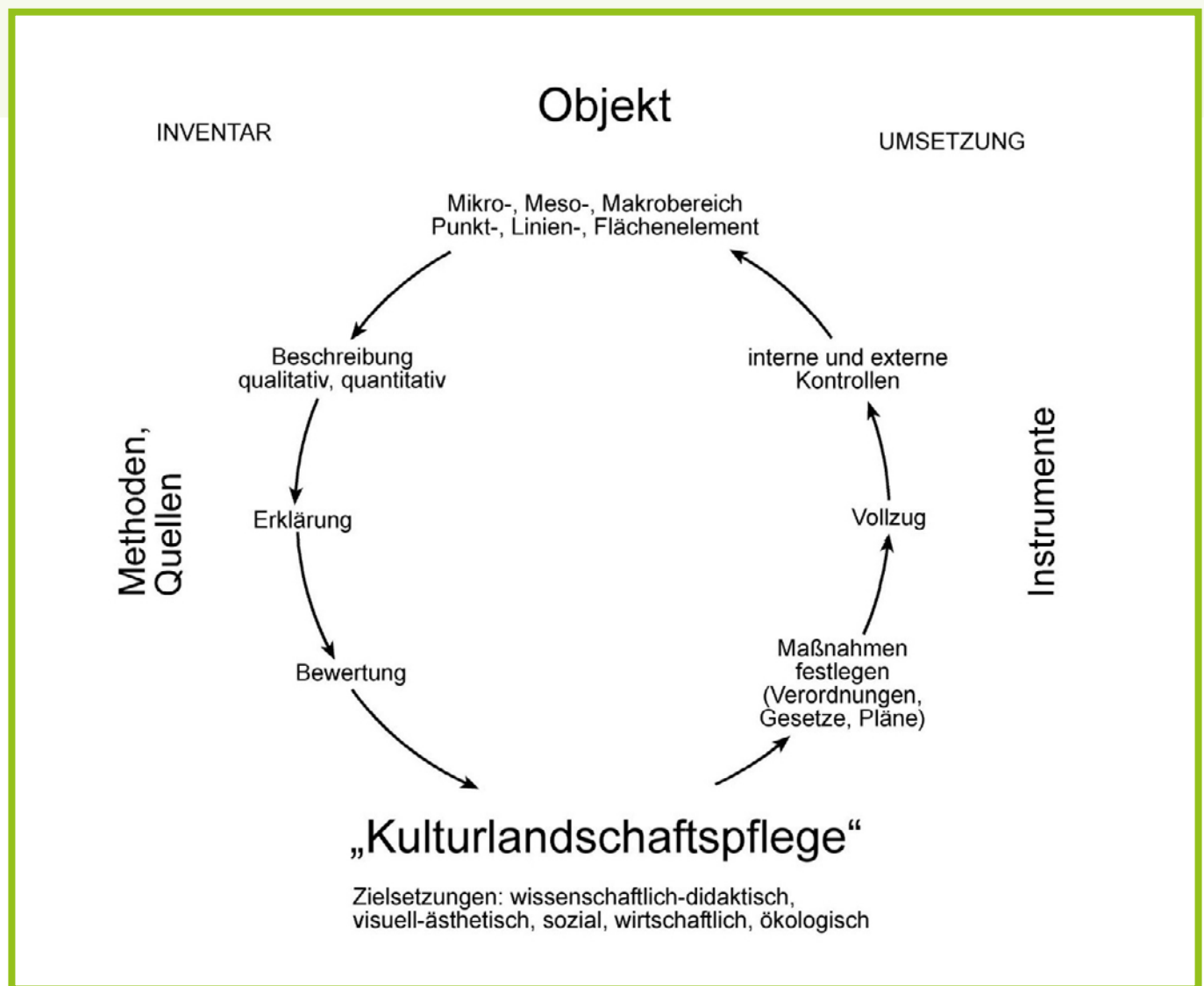


Abb. 2: Schema der Kulturlandschaftspflege (Winfried Schenk).

Dezidiertes Ziel der Kulturlandschaftspflege des LVR ist die Abmilderung der Folgen des gegenwärtigen landschaftlichen Transformationsprozesses durch Anregung zu einem bewussten gesellschaftlichen Umgang mit räumlichen kulturhistorischen Werten. Das in der Landschaft eingebettete Kulturelle Erbe soll nach einem Auswahl- und Abwägungsprozess bewahrt und nachhaltig sowie schonend weiterentwickelt werden. Das wird erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung genannt. Dies bedeutet, dass Entwicklungen möglich sein müssen, sie aber eben „pfleglich“ betrieben werden sollten. Basis dafür sind im Rheinland Inventarisierungen des landschaftlichen Kulturerbes in KuLaDig. Darin werden bekanntlich Informationen zu Historischen Kulturlandschaftselementen und -strukturen erfasst und nach redaktioneller Prüfung Fachämtern und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. KuLaDig hat wie andere digitale Kulturportale des LVR also neben der Erfassung und Beschreibung kulturellen Erbes auch eine Aufgabe in dessen Vermittlung vor allem auf der kommunalen und regionalen Ebene; Träger des LVR sind bekanntlich die Kommunen im Rheinland. Der LVR versteht sich daher als Dienstleister für diese Kommunen und entsprechend fokussiert auch die dortige Kulturlandschaftspflege ihre Aktivitäten auf diese Ebene. Es ist erfreulich, dass KuLaDig darüber hinausgewachsen ist und u.a. auch in Hessen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein genutzt wird.

Es ist eine Besonderheit in Deutschland und ein Glück für die Bonner Historische Geographie gewesen, dass der skizzierte breite Ansatz von Kulturlandschaftspflege⁷ als Teilbereich der Landschaftlichen Kulturpflege im LVR institutionalisiert wurde, mithin mit Geld und Personal unterlegt ist.



Abb. 3: Wacholderheide bei Arft in der Hohen Eifel (Foto: Elmar Knieps).

Aufgrund der engen Zusammenarbeit von universitärer Historischer Geographie und dem LVR fanden etliche Absolventinnen und Absolventen der Geographie dort Stellen im Praktikum, in Projekten oder auf Dauer.

Bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2000 war mein Vorgänger, Prof. Dr. Klaus Fehn, der wichtigste Ansprechpartner aus der Universität Bonn für dieses Dezernat, nach meiner Berufung 2001 auf den Lehrstuhl für Historische Geographie am Geographischen Institut habe ich diese Rolle gerne übernommen, wesentlich vermittelt eben durch Dr. Klaus-Dieter Kleefeld und oftmals in enger Absprache mit dem leider früh verstorbenen Dieter Schäfer. So war es wohl Dieter Schäfers Idee, mich zu einem Vortrag auf eine Fachtagung des LVR-Fachbereichs Umwelt am 25./26. Oktober 2001 nach

Heinsberg einzuladen, wo ich meinen ersten öffentlichen Vortrag im Rheinland gehalten habe. Es ging darin um eine wissenschaftliche Begründung der Notwendigkeit eines Kulturlandschaftskatasters im Rheinland⁸. Aus solchen Überlegungen und vornehmlich getragen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beim LVR wurde auf vielen Umwegen KuLaDig entwickelt. Dazu mögen andere im Detail berichten. Ich übernehme aber gerne die Einschätzung von Dr. Klaus-Dieter Kleefeld, wonach Bonner Praktikantinnen und Praktikanten in der KuLaDig-Redaktion das historisch-geographische Fachwissen mitbrachten und für die Redaktion eine wertvolle Bereicherung darstellen, da ihre konstruktive Kritik das System inhaltlich und technisch voranbrachte.

Um solche Prozesse zur konzeptionellen Weiterentwicklung und inhaltlichen Füllung von KuLaDig zu verstetigen, verpflichteten sich der LVR und die Historische Geographie an der Universität Bonn zum 2. Februar 2012 in einer Kooperationsvereinbarung zu weiterer enger Zusammenarbeit. Der Kooperationsvertrag hat Folgendes zum Inhalt:

- Die Kooperationspartner vereinbaren hiermit, auch in Zukunft vertrauensvoll in Projekten zur Erfassung, Dokumentation, Erklärung und Präsentation des landschaftlichen Kulturellen Erbes zusammenzuarbeiten. Insbesondere sollen Informationen zum land-

schaftlichen Kulturellen Erbe in aufbereiteter Form über KuLaDig 3.0 der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

- Den Rahmen der Zusammenarbeit bilden z.B. studienbegleitende Praktika der Studiengänge in Geographie sowie Seminare, Seminararbeiten, Geländepraktika, Projektseminare, Exkursionen vor allem der Historischen Geographie.
- Nach entsprechender Abstimmung zwischen den Kooperationspartnern wirken Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LVR bei diesen Veranstaltungen mit.

- Die fachlichen Ergebnisse der Zusammenarbeit werden in die Anwendung KuLaDig eingepflegt und stehen dem LVR hiermit für eine interne Nutzung sowie für eine Veröffentlichung im Web-Portal KuLaDig mit Einverständnis der Historischen Geographie zur Verfügung, wobei die Herkunft der Beiträge in KuLaDig kenntlich gemacht wird.
- Der Bereich Historische Geographie begleitet die Weiterentwicklung und berät die Redaktion KuLaDig.



Abb. 4: Unmittelbar nach der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung am 2.2.2012 stellten sich Frau Milena Karabaic, Dr. Klaus-Dieter Kleefeld und Prof. Winfried Schenk mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des KuLaDig-Seminars vom Wintersemester 2011/12 zu einem Gruppenbild vor dem Haupteingang des Geographischen Instituts auf: Dieses Institut ist in der sog. „Alten Chemie“ untergebracht, deren Geschichte in KuLaDig in einem Artikel erläutert wird, der im Rahmen dieses Seminars entstand (<https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-30700-20120116-2>), (Foto: Friederike Pauk).

Unter Herrn Kleefelds und meiner Betreuung entstanden folgende Abschlussarbeiten mit explizitem Bezug zu KuLaDig:

1. 2010: Christoph Bodenber: Vermittlung von Kulturlandschaft durch KuLaDigNW am Beispiel der Klosterlandschaft Heisterbach (Geographie Diplom); Herr Bodenber ist heute beim Landschaftsverband Rheinland tätig.
2. 2014: Jost Peter Dockter: Das kurfürstliche Schloss in Bonn im digitalen Informationssystem über die Historische Kulturlandschaft und das landschaftliche kulturelle Erbe KuLaDig (B.Sc. Geographie); Herr Dockter ist nun in einem Projekt zur Inventarisierung von Kulturlandschaft beim Landesamt für Denkmalpflege Hessen tätig.
3. 2017: Madeleine Weyand: Untersuchungen zum Steillagenweinaubau am Calmont als Basis für die Inventarisierung von Weinbaukulturlandschaftselementen in KuLaDig (Kultur. Landschaft. Digital.) (M.Sc. Geographie)
4. 2017: Corina Baasch: Vermittlung von Kulturlandschaft an junge Erwachsene durch Geocaching im Kontext von KuLaDig (B.Sc. Geographie)
5. 2019: Sandra Schmid: Potentiale einer kulturlandschaftlichen Perspektive in der Stadtteilentwicklung von Rath/Heumar (M.Sc. Geographie)
6. 2021: Robert Gansen: Industrielle Kulturlandschaft von Übach-Palenberg. Erfassung – Bewertung – Erschließung. (M.Sc. Geographie)

Zusammen mit Dr. Kleefeld wurden zudem immer wieder Lehrveranstaltungen durchgeführt. Ein besonders originelles Seminar war das Geländepraktikum zur „Vermittlung kulturellen Erbes in der interkommunalen Zusammenarbeit Kölns“ im

Wintersemester 2008/09. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer füllten sog. „Heimatkisten“⁹ mit charakteristischen Elementen für insgesamt fünf Teilräume (siehe unten) rund um Köln; daneben findet sich ein Bild der „Heimatkiste Chorweiler“.

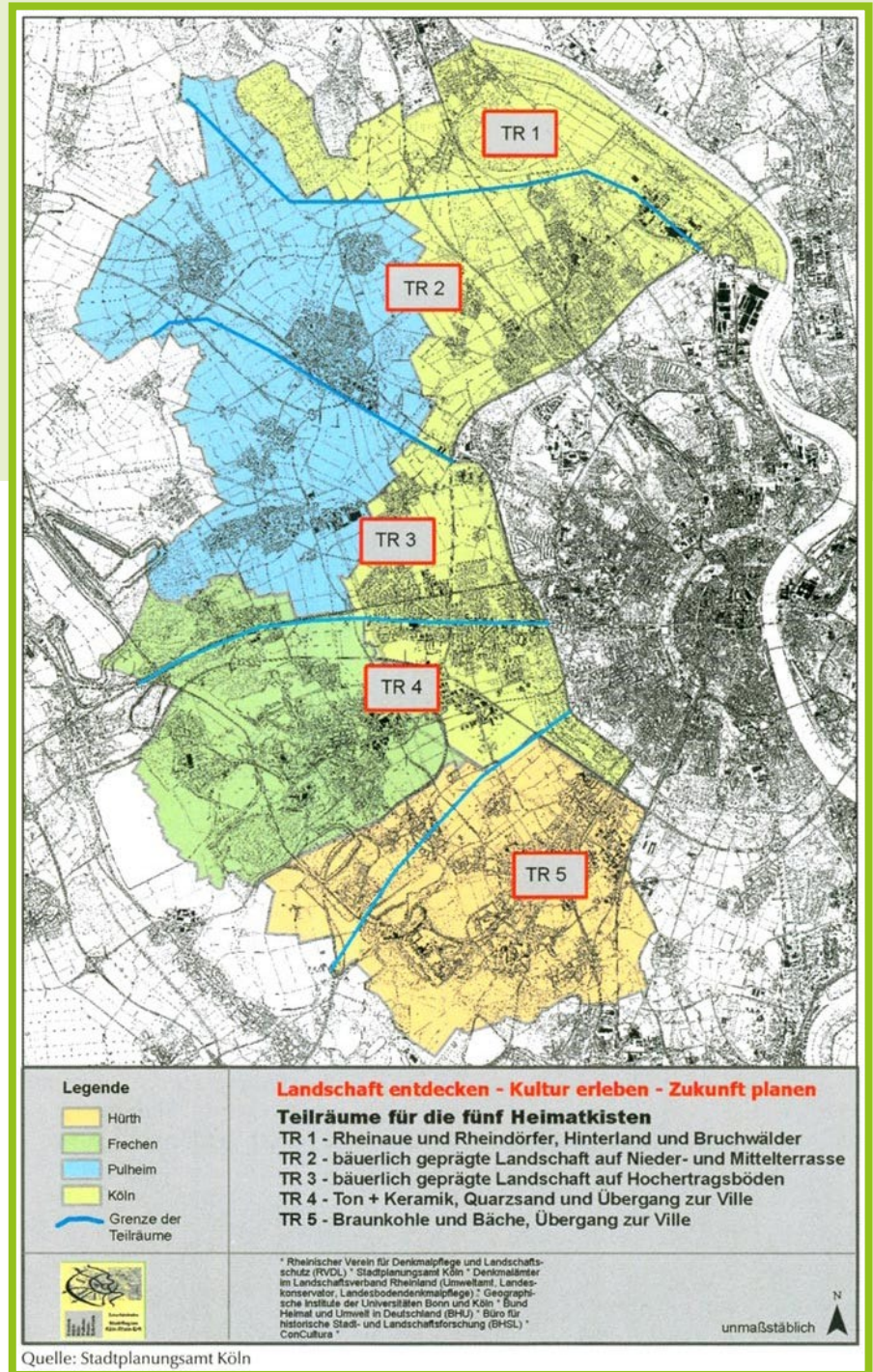


Abb. 5: Geländepraktikum zur „Vermittlung kulturellen Erbes in der interkommunalen Zusammenarbeit Kölns“ im Wintersemester 2008/09; Karte der fünf Teilgebiete, für die sog. Heimatkisten befüllt wurden. (Stadtplanungsamt Köln).



Abb. 6: Bild der „Heimatkiste Chorweiler“
(Foto: Friederike Pauk).

Diese Kisten sollten Personen aus diesen Regionen zu Stellungnahmen zu kulturlandschaftlichen Werten in diesen Räumen anregen. Aufgrund organisatorischer Probleme bei der Stadt Köln kam dieser Prozess leider nicht richtig ins Laufen.

Nach Abschluss des zuvor genannten Kooperationsvertrags erhöhte sich die Zahl der gemeinsamen Lehrveranstaltungen merklich:

- WS 11/12: Projektseminar „Digitale Inventarisierung von Kulturlandschaft am Beispiel Bonns“ mit Erarbeitung von Materialien für KuLaDig;
- WS 14/15: Masterseminar „Angewandte Kulturlandschaftsgeschichte“;
- SS 17: Projektseminar „Dörfer in Bonn“ mit Erarbeitung von Materialien für KuLaDig;
- WS 18/19: Projektseminar „Museumslandschaft Niederrhein“ mit Erarbeitung von Materialien für KuLaDig und das LVR-Museum zum Niederrhein in Wesel.

Alle in Lehrveranstaltungen oder im Rahmen von Abschlussarbeiten entstandenen Artikel sind, sofern sie in KuLaDig eingestellt wurden, mit dem Namen der Bearbeiterin oder des Bearbeiters und dem Zusatz „Geographi-

sches Institut“ versehen und gelten, da von der KuLaDig-Redaktion abgenommen, als wissenschaftliche Publikationen.

Im Wintersemester 2021/22 wurde außerdem ein Projektseminar im Bachelorstudiengang zum KulaDig ergänzenden Projekt des LVR mit Namen „ClickRhein“ durchgeführt. Dieses System dient als digitaler Reiseführer der Verknüpfung und Sichtbarmachung von Inhalten aus KuLaDig. Es sollen daraus „Entdeckungen“ als kuratierte Routen oder „Spots“ entwickelt werden, die vor allem jüngere Personen ansprechen sollen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesem Projektseminar legten konkret zwei „Entdeckungen“ an, nämlich in der Bonner Altstadt zum Frauenmuseum und zur Alten Volkshochschule, die längere Zeit als alternatives Zentrum diente. Da es zum Frauenmuseum an einem Eintrag in KuLaDig fehlte, verfasste die Verfasserin auch gleich entsprechende Artikel dazu. Andere konzipierten auf der Basis von zum Teil schon existierenden KuLaDig-Artikeln einen Rundgang durch Köln-Kalk, der die Absicht hat, die Multidimensionalität dieses einst durch Chemische Industrie geprägten Stadtteil aufzeigen. Es ist erfreulich, dass meine formelle Nachfolgerin, Prof. Kathrin Hörschel-

mann, zu ClickRhein eine ähnliche Vereinbarung wie ich mit dem LVR am 13.7.2021 abschloss. Schon im selben Wintersemester 2021/22 bot sie eine Lehrveranstaltung dazu an.

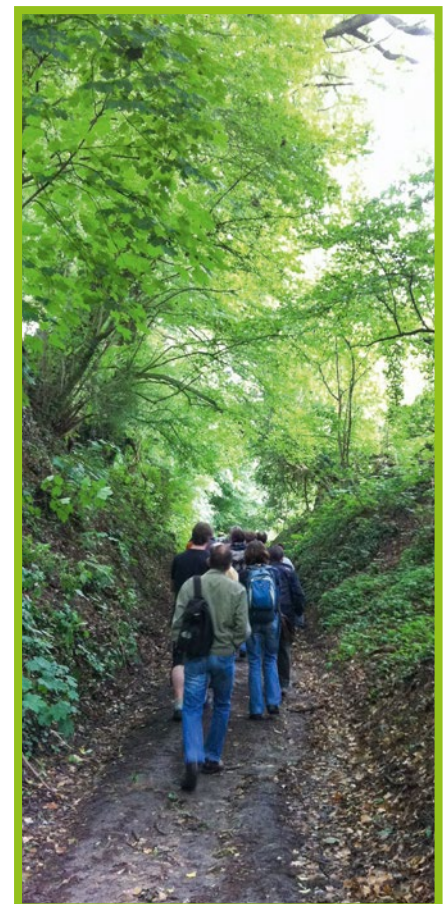


Abb. 7: Exkursionsgruppe auf dem Hohlweg Oberlerbach bei Bergisch Gladbach (Foto: Anne Hentrich).



Abb. 8: Hohlweg südlich von Frasselt bei Kranenburg (Foto: Bernward Selter).



Abb. 9: Expo-Brücke in Duisburg (Foto: Katrin Becker).

Die Mitarbeit an der Konzeptionierung von KuLaDig bot der akademischen Historischen Geographie an der Universität Bonn die Möglichkeit, Befunde aus der Grundlagenforschung in ein öffentliches System mit einer hohen Reichweite einfließen zu lassen, die Historische Geographie also zu einer Angewandten Historischen Geographie zu erweitern. Die Durchführung von Lehrveranstaltungen mit dem LVR namentlich zu KuLaDig stellte im Rückblick eine win-win-Situation dar, denn Studierende erhielten Einblicke

in die berufliche Praxis und der LVR profitierte von deren digitaler und inhaltlicher Kompetenz. Mich bestärkte das als Vertreter einer Generation, die sich z.T. nur zögerlich in die digitale Welt eingelassen hat, in der Einsicht, dass ergänzend zur Vermittlung klassischer fachlicher Inhalte die Vermittlung digitaler Techniken treten muss, sollen die Absolventinnen und Absolventen solch kulturwissenschaftlicher Disziplinen wie der Historischen Geographie auf dem Arbeitsmarkt eine Chance haben.

Anmerkungen

- ¹ Dieser Artikel nimmt Gedanken und Formulierungen aus einer Publikation auf, die anlässlich meiner Pensionierung zum September 2022 erschienen ist: Klaus Fehn und Winfried Schenk (2022): Fünfzig Jahre Historische Geographie von Mitteleuropa. Bonn (= Colloquium Geographicum 39).
- ² K. Fehn und W. Schenk (2006): Die Historische Geographie in Bonn als Akteur der landeskundlichen Forschung und Kulturlandschaftspflege im Rheinland. In: Dem Erbe verpflichtet. 100 Jahre Kulturlandschaftspflege im Rheinland. Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz. Köln: 339-353.
- ³ Wertungen zur Bedeutung der Historischen Geographie in Bonn für die Arbeit des LVR beruhen auf Aussagen von Herrn Kleefeld; ich greife hier gelegentlich auch auf Formulierungen und Gedanken von ihm zurück, die er mir zur Arbeit seines Arbeitsbereichs zugesandt hat.
- ⁴ Dieses lässt sich gemäß Arbeitskreis Kulturelles Erbe in der UVP, der von Landschaftsverband Rheinland und Rheinischem Verein gemeinsam koordiniert wurde, wie folgt definieren: „Das Kulturelle Erbe umfasst alle materiellen Überreste und immateriellen Erinnerungen und Assoziationen, die den Menschen mit seiner Vergangenheit verbinden, sowohl in der uns umgebenden Kulturlandschaft als auch in der Kulturgeschichte, in den Sprachen, Dialekten, Traditionen und im Brauchtum.“
- ⁵ Winfried Schenk, Klaus Fehn und Dietrich Denecke (Hrsg, 1997): Kulturlandschaftspflege. Beiträge der Geographie zur räumlichen Planung. Stuttgart/Berlin.
- ⁶ Winfried Schenk (2011): Historische Geographie. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft).
- ⁷ Die Landschaftsverbandsordnung nennt als Aufgabe des LVR „Landschaftliche Kulturpflege“, ohne diese inhaltlich näher zu definieren. Der Begriff selbst geht zurück auf die 1920er Jahre im Provinzialverband Rheinland bzw. des Landschaftsverbandes in dessen Nachfolge nach 1953.
- ⁸ W. Schenk (2002): Wir brauchen ein Kulturlandschaftskataster! - In: Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.): Rheinisches Kulturlandschaftskataster. 11. Fachtagung am 25./26. Oktober 2001 in Heinsberg. Tagungsbericht. Köln: 9-15 (= Beiträge zur Landesentwicklung 55).
- ⁹ Klaus-Dieter Kleefeld und Winfried Schenk (2012): „Heimatkisten“ - Ein kommunikativ-assoziativer Zugang zum kulturellen Erbe in der suburbanen Kulturlandschaft westlich von Köln.- In: Winfried Schenk, M. Kühn, Markus Leibenath und Sabine Tzschaschel. (Hrsg.): Suburbane Räume als Kulturlandschaften. Hannover: 286-302 (= Forschungs- und Sitzungsberichte des ARL 236); dazu auch Klaus-Dieter Kleefeld in Porada, Haik Thomas / Harteisen, Ulrich / Hardt, Matthias / Dix, Andreas / Wardenga, Ute (Hrsg.; 2021/2022): Landschaft - Region - Identität. Darmstadt (= Siedlungsforschung 39): 23f.



Abb. 10: Das Aachener Rathaus (Foto: Jürgen Gregori).